

Sisebut Schlothanns

Zurück aus dem Totenreich

## *Vorwort*

*Mir kam eine Idee und mir kam die Idee, die Idee als Idee literarisch festzuhalten. Während ich die Idee so notierte, ihr Gestalt gab, kamen mir weitere Ideen zu dieser Idee und ich begann, auch diese Ideen zu notieren. Hinzu kam, daß ich überraschend einen Film sah, der mich ungewöhnlich inspirierte und der mir zu weiteren Ideen bzw. Phantasien verhalf. Erst, als ich meinte, der Fülle der Ideen sei nun Genüge getan, es müsse auch einmal Schluß sein mit meinen Phantasien, hörte ich auf. Wobei mir allerdings die Idee zum Schluß der Geschichte schon von Anfang an im Kopf herumspukte.*

*Berlin, im Frühjahr 2010*

*Der Autor*

Band "Zurück aus dem Totenreich", alle Rechte beim Autor

(Neudruck 2018 mit leichten Änderungen)

I

Erlaßt es mir, euch zu berichten,  
wie es im Totenreiche war,  
es war zu schreckelich, als daß ich  
erzähl'n euch könnt ohne Gefahr,  
ohne Gefahr, verrückt zu werden,  
davon auf unsrer Mutter Erden.  
Verrückt alleine vom Bericht,  
es war so grausam, schreckelich,  
daß ich von kann berichten nicht,  
daß ich kann euch erzählen nicht,  
wie schlimm im Totenreich es war,  
daß da am Leben blieb kein Haar,  
und dennoch euch von zu berichten,  
ich mich bloß brächte in Gefahr.  
Es war so schreckelich, so schrecklich,  
daß, denk ich, schrecklicher gehts nich,  
es war die Hölle aller Höllen,  
die unterste der Höllen nur,  
die Hölle pur am eignen Spieße,  
kein Seel von ahnt in Feld und Flur.  
Davon kein Menschenseel was weiß,  
davon kein Menschenseel was ahnt,  
davon kein Mensch auf Erd je träumt,  
was ihm auch sonst so alles schäumt.  
Es war die Welt von jedem Traum

weitab, von jedem Albtraum auch,  
es war das Schrecklichste von allem,  
des Todes ewig eisger Hauch.  
Nur von zu redn ist schon Gefahr  
und von zu redn ist schon Gefahr,  
bloß von zu redn wirft schon zurück  
in eurem Stand euch tausend Jahr,  
wirft um das Leben euch zurück  
und bricht euch tödlich das Genick,  
bricht augenblicklich euchs Genick - klick !

- 4 -

Versucht am Leben so zu bleiben,  
auch wenn ihr bloß an Strippen hängt  
und sich Gerät bloß um euch drängt,  
selbst wenn euch Schmerz nur quält, nicht treiben  
laßt euch dahin, wo gar nichts zählt,  
wo alles nur ist, daß 's euch quält.  
Wo alles ist, was ihr sonst leidet  
in eurem Leben fürchterlich,  
ein lächerlicher Mückenstich,  
um den euch jede Sau beneidet.  
Was ihr an Krieg und Unrecht leidet,  
an Krankheit und an Nötigung,  
das alles ist gegn diese Hölle,  
die nichts ist sonst als Untergrund,  
nichts.

Versucht an Strippen so zu bleiben,  
die euch das Leben so verlängern,  
auch wenn ihr keinen Sinn drin seht,  
genießt den Krieg, den Schmerz, die Krankheit,  
die Schmach durch eure Zeitgenossen,  
das alles ist nichts im Vergleich  
zu dem, was dort euch nur erwartet,  
was euch als Spaten dort bestattet,

was euch als Tod dort nur umschattet.  
So bittet stündlich euch um Leben,  
wie immer auch, es bleibt egal,  
daß ihr am Leben bleibt, damit  
ihr grausam nicht erleidet mal,  
mal so des Totenreiches Qual.

## II

Ich bin dem Totenreich entkommen  
mit Schmerzen, die sich lassen nicht beschreiben,  
doch hab so Abschied ich davon genommen,  
auch wenn ich nun bloß wie im Sterbebett  
im Sterbeheim liege danieder.

- 5 -

Es ist ein Licht, ein erstes Licht  
nach langer Zeit aus dunkler Nacht,  
wenn ich so nur danieder liege,  
scheint es mir dennoch ein Genuß,  
nachdem ich darb im Totenreiche,  
mit dem gelang mir endlich Schluß.  
Im Sterbebette so zu liegen,  
im Sterbehaus, es ist ein Paradies  
verglichen mit dem Totenreich,  
wo's einem elend geht wie nirgends sonst,  
im Sterbehaus zu liegen sanft im Sterbebett ...  
Da naht die Schwester, ach wie nett !

## III

Es geht mir heute besser, Schwester,  
glaubt es mir doch, ich hab gebetet  
die ganze lange Nacht dafür,  
und danach kamen Kräfte mir

prompt in den ausgedörrten Körper,  
in Geist und Seele und ich freue  
mich, wenn ich Schwester euch  
hier so nun bei mir stehen sehe.  
Auch wenn ihr leicht verwirrt mir schaut,  
als ob wo crudes Schicksal graut,  
die Kräfte kehren mir zurück,  
vom Totsein bin ich auferstanden,  
laßt beide uns die Daumen drücken,  
daß es auch besser wird mir sonst !  
Laßt, Schwester, uns vereint so beten,  
daß ich ins Leben kehr zurück,  
in schönes, neues, leichtes Leben,  
so zu erfahren wieder Glück !  
Laßt, Schwester, still uns darum beten,  
so kniet bei mir und meine Suppe,  
die ihr gebracht mir an das Bett,  
will bis zum Abend ganz gewiß

- 6 -

ich brav euch auch hinunterschlucke !  
Es ist so lieb von euch, die Suppe,  
sie bringt mir neue Kraft und Licht  
in meine ausgedörrte Puppe,  
die bisher zählte so mehr nicht.  
Ihr Schwester bringt mir neues Licht,  
ihr Schwester bringt mir neues Leben,  
ihr Schwester bringt mir wieder Glück,  
das lange Zeit geriet daneben.

#### IV

Ich will doch kurz einmal versuchen,  
ob ich mich vielleicht drehen kann,  
und danach vielleicht kurz versuchen,

ob ich vielleicht auch gehen kann  
ein bißchen noch auf dieser Welt,  
ein wenig nur, zu meinem Glück,  
daß ich von ihr so etwas mehr  
als immer nur die Wand erblick.  
Als immer nur durchs Fenster schau  
und sehen dort den Himmel blauen,  
als immer nur durchs Fenster sehen  
die Vögel ihre Köpfe drehn.  
Vielleicht kann ich sie winters füttern  
und sommers freun mich am Gesang,  
vielleicht begleiten fürderhin  
ein Stück des Wegs sie mich lebenslang.  
Vielleicht kann ich zur Tür so gehn,  
der Schwester zwar verbotnerweise  
beim Kochen in den Kochtopf sehn.  
Vielleicht kann kurz ich mich mal drehen  
und danach dann vielleicht versuchen,  
ein kleines Stück mich zu erheben;  
ich glaub, es geht und das ... , es macht  
das Leben wieder freundlicher !

- 7 -

V

Nun auf die andre Seite wenden  
und nun ein kurzes Stück erheben,  
den Arm nach links, den Kopf nach rechts,  
die Beine lassen kurz mal schweben.  
Es geht so schön, so wunderbar,  
die Suppe tut mir gut und mehr  
davon wünsch ich mir so herbei,  
vielleicht ich wirklich in die Küche eil,  
zu schau, zu schmulen, was die Köchin kocht,

was sie mir heut für Suppe brockt,  
was sie mir heut für Suppe macht,  
es wäre wirklich doch gelacht,  
wenn das mir nicht gelingen will  
und ich bloß liegen bleibn will still,  
und sollt ich auch an Krücken gehn,  
muß ich doch in den Kochtopf sehen.

## VI

Der Garten um das Pflegeheim,  
von außen wirkt er ziemlich klein,  
von innen ist er riesengroß  
als sei er der Natur der Schoß  
und aller kleinste Lebewesen,  
die krabbeln hin und krabbeln her,  
die sitzen oder gucken bloß,  
die sagen sich bei "Guten Tag"  
und ich an meiner Krücke wünsche  
da ebenfalls bloß "Guten Tag !"  
So guter Tag war lange nicht,  
wie ich ihn krieg nun zu Gesicht !  
Auch wenn die Schwestern schau'n verblüfft,  
mit mir wird täglich es so besser,  
schon lauf ich zweimal jeden Tag  
nun in den Garten und zum Mittag

- 8 -

ich nicht einmal mehr in dem Bett  
mein Mittagsschläfchen halten mag.  
Und Hunger hab ich, Neugier ist,  
die Schwestern staunen alle bloß  
und fragen sich, was mit der Alten  
aus Zimmer Vier ist plötzlich los ?  
Ich selber frage mich das so

und weiß dabei, und weiß dabei,  
es gab da eine Zeit mal nirgendwo ...,  
zum Glück ist diese Zeit vorbei.

## VII

Vielleicht ist alles doch nur Traum,  
bild ich das alles mir so ein bloß,  
vielleicht ist in der Wirklichkeit  
mit mir tatsächlich nichts mehr los ?  
Vielleicht lieg immer noch ich brav  
im Sterbebett, in meinem Sarg  
und von den anderen vergessen,  
soweit michs nicht gefleddert hat ?  
Vielleicht ist alles doch nur Traum ?  
Das Leben selbst vielleicht nur Traum,  
wir wissens kaum.  
Und ists ein Traum, solls einer sein,  
so deftig und so wenig klein,  
daß ich tatsächlich ihn will träumen,  
auch wenn mir krasse Lügen schäumen,  
ich laß mich da nicht schränken ein.  
Auch wenn das alles Lug und Trug ist,  
ists besser so als jene Zeit,  
die gar nicht mal so weit zurück liegt,  
die geht mir immer noch sehr nah,  
da will ich lieber nicht dran denken,  
Gedanken dran mir lieber schenken,  
da will ich lieber nichts erzählen,  
was weit hinaus ging übers Quälen,

- 9 -

nein, in den Garten will ich springen  
und will doch einmal wirklich sehen,  
ob mir es will nicht auch gelingen

in eine Wohnung ziehen schön.  
Warum soll nur im Pflegeheim  
ich all die Tage glücklich sein,  
ich will mir eine Wohnung suchen  
und selber backen meinen Kuchen !

## VIII

Die Abschiedsfeier tat doch weh,  
der Doktor weinte, denn wie sollte  
er weiter nun sein Geld verdienen,  
sagt die Patientenschaft: Ade !  
Die Schwestern weinten, weil soetwas  
im Pflegeheim nie vorgekommen,  
die andern waren stets gestorben,  
durch Neuzugang ersetzt dann worden.  
Und auch die Vögel vor dem Fenster,  
die weinten, zwitscherten mehr nicht  
und strichen sich so manche Träne  
gerührt dafür aus dem Gesicht.  
Die Blumen, die man brav mir schenkte,  
nahm ich gleich in die neue Wohnung  
mit, wo ich sie erst einmal tränkte  
und stellte zu mir an das Bett.  
Die neue Wohnung, sie war schön,  
denn sie war groß und sie war hell,  
fast wie im Schloß kam ich mir vor,  
wär grad nicht wo Hundegebell.  
Korbsessel stellte ich mir rein,  
die sollten neu mir Schwestern sein,  
und einen großen Kleiderschrank  
mit einer Stange meterlang.  
Und den geliebten Bücherschrank,  
um meinen Dante neu zu lesen,

so wie schon einst in alten Zeiten,  
den stellte links ich an die Wand,  
daß er mir stand so gleich zur Hand.  
Der Küchentisch stand auch schon da,  
die Firma hatte wirklich nicht  
mich nasgeführt, korrekt geliefert,  
ihr dafür größter Dank gebührt.  
Und eine Schwester hatte ich  
zu sehen immer mal nach mich,  
und zu erledigen noch das,  
was selbst ich tun noch konnte nich.  
Sie kam zu mir einmal am Tag  
und später jeden zweiten Tag,  
ach, war sie lieb und nett zu mir,  
und ich zeigte mich dankbar ihr.  
Doch bald schon würde ich allein  
mein Tagwerk richten artig fein  
und kochen selbst mir süßen Brei,  
was so im Kühlschrank stand bereit.  
Woher das Geld ich dafür hatte,  
ich hatte es unter der Matte,  
doch bald schon würde ich wohl sehn,  
wie für die Miete anderswo  
ich konnt vielleicht zur Arbeit gehn ?

## IX

Ein Park lag gar nicht weit entfernt,  
oft setzte auf die Bank ich mich  
um so den Winter zu genießen,  
im Frühling dann das Blumensprießen.  
Die Schwester kam einmal die Woche  
noch und ich suchte Arbeit mir,  
zunächst dabei nicht allzu schwer,

auch wenn ich nicht verdiente sehr.  
Frau Meier, die von früher kannte  
ich, mir bald eine Stelle nannte,

- 11 -

ein Zeitungskiosk war das, den  
ich halbtags täglich dort bemannte.  
Die Schwester kam nun gar nicht mehr,  
der Abschied fiel uns wirklich schwer,  
dafür besorgte um so zäher  
allein ich alles um mich her.  
Die Zeitungskiosk machte Spaß  
ich überlegte, ob ich noch wo was,  
was anderes noch konnte tun,  
ein Nebenjob ließ mich nicht ruhn.  
Bis schließlich einen ich dann fand,  
für einen Taler in der Stunde,  
führte ich aus des Doktors Hunde,  
bestritt mit diesen eine Runde.  
Ach, warn die Hunde lieb und nett,  
nur manchmal, wenn sie Katzen sahen,  
warn sie auf die nicht gut zu sprechen,  
weil die sich gern den Vögeln nahen.  
Ich blühte mit den Hunden auf  
wie eine Wiese, munter drauf  
wurde ich wie lange nich,  
ich selber staunte, wunderte mich.  
Mit einmal sah ich meinen Mann,  
der war schon tot, begraben dann  
vor Jahren und nun lief lebendig  
er auf der Straße wieder wendig.  
Mein Mann war wieder so auf Erden,  
fast konnte dieses ich nicht glauben,  
so konnte es auch wieder werden  
mit neuer Liebe was auf Erden !

Verrückt, nicht wahr, im Pflegeheim  
lag ich fast tot so lange Zeit,  
nun dachte ich erneut allein  
bloß an ein neues Hochzeitskleid.  
Die Liebe, sie war wieder da  
und ging mir bis zum Herzen nah,  
das darauf immer höher schlug

- 12 -

und niemals warnte mich : Genug !  
Mein Mann war selber überrascht  
mich vorzufinden voller Kraft,  
doch liebten wir uns wieder schön,  
um neu nie wieder auseinanderzugehn,  
wir schworen uns erneut, nie auseinanderzugehn  
und gingen Hand in Hand im Glück, wie wunderschön.  
Wie wunderschön die Liebe doch  
das Leben macht, denn erst zu Zweien  
gehn wir als Menschen auf der Erde  
auf Pump schon in den Himmel ein !

X

Von Liebe liest ein jeder gern,  
wie er sie heimlich hat verführet,  
wie sie sich so verführen ließ,  
das liest ein jeder allzu gern.  
Nur ein Idiot vielleicht so nicht,  
doch wer will ein Idiot schon sein,  
nicht einmal einem Possenreißer  
fiel solche Narretei wohl ein.  
Wir lebten beide neu zusammen,  
mein Mann und ich und suchten uns  
bald eine neue, große Bleibe,  
und rackerten und mochten uns.

Und traten Reisen an zusammen,  
im Kiessee gingen baden wir,  
oder auch Radtoun machten wir  
und lernten neue Freunde kennen,  
entdeckten alte neu dafür.

Wir waren wieder Jungvermählte,  
besuchten auch das Pflegeheim  
und luden alle Leute dort  
zu Gänsebrust mit Rotkohl ein  
und lachten dort so viel wie nie,  
das alles auch nicht bloß zum Schein,

- 13 -

wir mußten wirklich Engel sein.  
Warum auf Erden täglich darben,  
wenn es so auch ganz anders geht,  
warum wo todkrank bloß sich ärgern,  
wenn uns die Kraft so nicht mehr fehlt.  
Warum an Gott nicht glauben, wenn  
das Leben so mal wiederkehrt,  
den Engeln Existenzrecht rauben,  
wenn es sie wirklich uns beschert.  
Warum muß alles traurig sein,  
wenn es doch so auch anders geht,  
ist es vielleicht auch Illusion,  
sie so uns durch den Kopf doch geht.  
Was ist das Leben mehr als bloß  
die Vorstellung davon, der Eindruck,  
den man von ihm gewonnen hat,  
ist es denn wichtig, daß es wirklich  
damit dann Richtigkeit auch hat ?  
Was seid ihr traurig auf der Welt,  
ihr könntet doch auch fröhlich sein,  
doch ach, wie ich auch rede, fällt mir,  
ja fällt mir plötzlich warnend ein:

Es geht mal hin und geht mal her,  
ich selber wurde wieder krank,  
mein Mann stand drum am Bette bang  
und als ich ward wieder gesund,  
lag er darauf im Bette wund.  
Und ich verlor die Arbeitsstelle  
und auf der Straße dann mein Geld,  
der Bus fuhr ab vor meiner Nase,  
ein Bettler seine Hand aufhält,  
das Leben ist ein Hin und Her,  
mal geht es gut, mal geht es schlecht,  
und nur, wer wo im Kopf nicht richtig,  
dies alles so nicht wahrhaben möcht.  
Das Glück, es ist ein launisch Kind,  
und daß ich nicht im Pflegeheim

- 14 -

mehr lieg, es ist ein Wunderding,  
ein Wunder in der heutigen Zeit.

## XI

Natürlich, unsre Kinder, ach,  
daß wir sie nicht vergessen,  
schon bald besuchten wir sie dann,  
sie konnten es kaum fassen.  
Sie hatten längst begraben uns,  
verabschiedet in Ehren,  
nun warn wir plötzlich wieder da,  
wie sollten sie sich wehren ?  
Doch bald kam das Gespräch auf Geld,  
und da wir etwas hatten,  
und da sie unsre Kinder warn,  
warn sie uns liebste Ratten.  
Ist es nicht schön, im Kreis der Kinder

ein Leben wieder neu beginnen,  
die Kinder freuen sich und tanzen  
drum Ringelreihen oder hopsen  
vor lauter Wonne in die Luft,  
kein Wort mehr gegen solche Eltern  
mit offenem Herz für Kinderduft.  
Auch wenn ich sie im Pflegeheim  
nur kurz einmal am Anfang sah,  
wir Menschen sind schon Humanisten  
und bleiben menschlich uns doch nah,  
auch wenn wir kommen bei ins Schwitzen,  
stelln andres gern wir hinten an,  
so daß man uns bis dann zum Schluß  
nichts Übles wo anhängen kann.  
Drum wir den Herrgott müßten bitten  
so um Vergebung dieser Sünden,  
doch waren wir nicht selbst die Mütter,  
auf die sich Kindersünden gründen ?  
Im Kreis der Kinder wurden wir

- 15 -

noch jünger als wir so schon waren  
und bald schon zogen wir wie sie  
vor Übermut uns an den Haaren.

## XII

Die Hochzeit rückte näher, da wir jünger  
und unaufhörlich jünger wurden,  
zwar warn wir schon verheiratet,  
doch kann man das ja wiederholen.  
Zum Spaß allein, dem Volk zur Freude,  
mit einer Hochzeitskutsche durch  
die Stadt zu fahren, macht den Leuten  
Vergnügen schon, das anzusehen,

auch wenn es gar nicht ernst gemeint ist.  
Wir taten so, als würden wir  
ein erstes Mal hier heiraten,  
mein Mann besorgte Frack und Kutsche  
und ich ließ in ein Kleid mich gleiten  
und ich ließ in ein Kleid mich gleiten,  
ich kann es wirklich nicht beschreiben,  
welch ein Gefühl es war, es war  
ein seltenes und prickelndes  
und auch erhebendes Gefühl,  
in einem Hochzeitskleid zu laufen  
durch all das dröge Stadtgewühl.  
Es war ... der Himmel mir auf Erden,  
von allen so und allen Seiten  
ausgiebigst so gesehn zu werden,  
mein Herz war drob wie lang nicht froh.  
Das Standesamt war nur Kulisse  
und der Beamte schlicht Staffage,  
es war egal, es ging allein  
nur ums Gefühl, nicht bloß zu sein.  
Nicht allein zu sein auf der großen Welt  
oder was man auch immer dafür hält,  
allein zu sein wo in der Stube,

- 16 -

wo schleppt die Schwester Vortagskuchen,  
wie könnte ich, wie könnte ich ...  
ach, ich wills länger nicht verfluchen.  
Will dreist so bloß nach vorne schaun  
in meine Zukunft, denn ich fühlte  
mich täglich frischer, kräftiger  
erfüllt von neuem Lebensmüte.

XIII

Die Hochzeitsnacht, ich weiß es nicht,  
sie war so wie ein Sommer schön,  
auch wenn ich es mir einbildete,  
so sollte alles Leben gehn,  
wenn ich mit ihm nur Hand in Hand  
durch eine lange Nacht so schritt,  
so wars mir doch, als nähme ich  
dabei ein ganzes Leben mit.

Ein Leben nur in Purpurfarben,  
ein Strauß aus Tausendgüldenkraut  
ein Fließ aus Honig nur allein,  
ein Duft, der aus den Wolken schaut.  
Wenn Wärme ich von ihm empfang  
aus seinem Herzen wundersam  
an seiner Hand, mir mein Gefühl  
mir allen meinen Atem nahm.

Wenn selig ich durch Wälder schritt,  
entzückt auf Wolkenbänken säumte,  
von Gänsen, Hühnern, Eichhörnchen  
und bunten Schmetterlingen träumte,  
wenn so gefangen an der Brust  
des Liebsten ich von Küssen träumte,  
die wie ein Pulsschlag mich befielen,  
erfaßte mich so große Lust,  
daß all mein Blut nur in mir schäumte.  
So komm Geliebter, komm zu mir,  
die Hochzeitsnacht ist Unterpfand

- 17 -

uns, daß auch weiterhin der Mond  
uns führt durch Wald und Flur zur Hand.  
Daß uns die Sterne weiter leuchten  
in ihrem wundervollen Band  
als seien Rosen es, gestreut  
leichthin beim Spiel aus Kinderhand.

Aus Kinderhand sei unser Glück,  
aus Gnade rein und Seligkeit,  
die uns der Himmel in das Sein  
der Aufgeregtheit zärtlich streut,  
verbreitend Duft nur süß und fein,  
daß er uns unsre Sinne täuscht  
und wir uns fühlen wie im Bad  
allein aus einem Märchenreich.

Laß baden uns im Leben so  
in einem Meer aus Huld und Blüten,  
aus Schweigen, weil die Worte fehlen,  
wenn wir nicht mehr die Stunden zählen  
und ganz allein uns sind bloß nah -  
es ist die Hochzeitsnacht, ach ja.

#### XIV

Eh noch das Abendrot uns holt,  
eh noch die Nacht uns reicht ihr Brot,  
eh uns der Tod so einmal holt,  
laß uns am Herzen fröhlich sein  
und fühlen so bloß Glück allein.  
Wenn auch der Sturm sich polternd zeigt,  
wenn auch der Winter Kälte rafft,  
wenn auch der Sommer mit Gewittern  
sich rein'gend neue Kraft verschafft,  
laß uns das Leben Frühling sein,  
den wir, so wie die stillen Fische  
uns atmen mit den Kiemen ein.  
Laß uns das Leben Hoffnung sein,  
und kühne Lebenspläne schmieden,

- 18 -

wie wir es wolln, uns richten ein  
und schenk so unseren Seelen Frieden.

Laß beten uns um solche Gaben,  
auf daß in unsren kleinen Herzen  
vom Leben so wir auch was haben.  
Vorbei die lange Hochzeitsnacht,  
wir haben sie vollbracht und nun,  
was sollen wir danach nun tun ?

## XV

Mein Mann besuchte neu die Schule,  
ich selber machte eine Lehre,  
der Meister staunte zwar, doch als Friseur  
ließ er mir bald dann doch die Schere.  
Und ich entwarf Frisuren, wie  
ich nie sie vorher jemals sah,  
die Phantasie, sie blühte üppig,  
ihr Opfer war der Kunden Haar.  
Sie sollten alle Opfer sein  
der großen Liebe, die mich band,  
nicht nur an meinen Mann allein,  
nein an die ganze, große Welt,  
auch wenn bei Krieg sie zusammenfällt,  
auch wenn die Pest sich dreist läßt sehen,  
auch wenn wir nachts nicht gern aus dem Hause gehen,  
ich tat doch allen Menschen gut  
und fühlte gern mein frisches Blut  
in jungen Adern heftig wallen  
und nicht nur in den Adern bloß  
und nicht nur eine Nacht so lag ich  
und fragte mich, was ist bloß los:  
Ich bin verliebt, weinte ich selig,  
barg das Gesicht in Händen fein  
und mochte niemals mehr im Leben  
in einem andern Zustand sein.  
Es war zu schön, solch ein Entzücken,

daß auf der Wiese ich an warmen Tagen  
lag lange bloß so auf dem Rücken.

## XVI

Es liegt ein Hauch auf dieser Welt  
aus süßem Duft und ich,  
ich sauge ihn in mich hinein,  
als sei zum Atmen er die Luft.

Als sei zum Atmen dir die Luft  
der Hauch aus dieser fernen Welt,  
die nur den Liebenden sich öffnet  
und allen andren bleibt verstellt.  
Der Schlüssel, ach, zu dieser Welt  
ist deine Liebe, liebster Freund,  
du bist das Liebste auf der Welt,  
das Liebste als mein Liebster mir.

Der Duft aus dieser anderen Welt,  
gehört nur uns, nur uns allein,  
wenn wir verliebt im Grase liegen  
und saugen diesen Duft uns ein.  
Wenn wir verliebt im Grase liegen,  
ach, Liebster, reich mir deinen Mund,  
daß ich an seinen weichen Lippen  
mich küsse ewig so gesund.

Daß du an meinen weichen Lippen  
dich ewig küßt ins Paradies,  
daß ich in deinen weichen Armen  
mich fühle wie im Himmelreich.  
Ein Himmelreich ist so die Liebe  
aus goldnem Licht und Engelsang,  
selbst wenn ich meine Augen schließe,  
seh ich bei dir mich stundenlang.

Selbst wenn du deine Augen schließt,  
kannst du dies Himmelreich doch sehen,  
wenn ich in deinen Armen schlafe,  
seh ich uns doch lustwandeln gehn.

- 20 -

Lustwandeln tun wir Arm in Arm  
und schweigen bloß, denn nicht zu fassen  
ist unser Glück, auch wenn wir dabei  
uns zärtlich an den Händen fassen.

Wir gehen staunend durch den Garten,  
den nennen wir das Paradies  
und liegen doch uns in den Armen  
dabei und fühlen so nur Glück.

## XVII

Auch ich besuchte das Lyzeum  
und schneiderte die Uniform  
mir selbst und fühlte drin  
geborgen mich und wohl und gut.  
Die Lehrer staunten zwar nicht wenig  
als ich so auf der Bank mit saß,  
ich war gewiß nicht mehr die Jüngste,  
viel älter als die andren alle.  
Was macht es schon, ists nicht der Geist  
der ewig jung bleibt, wie es heißt  
für die komplette Lebenszeit,  
das Äußere sei wichtig nicht,  
rein peripher sei das Gesicht ?  
Zwar essen immer mit die Augen,  
doch um zu lernen müssen sie  
sich wirklich nicht dazu verdrehen,  
und nur zu lernen kam ich her,  
aus keinem andren Grunde mehr.

Und lernen kann man lebenslang !  
Mein Mann sah dieses auch schon so,  
nun werd auch ich so wieder froh.  
Und die Zensuren waren bald  
nicht schlechter als die Noten derer,  
der anderen rings um mich her,  
wenn auch zu lernen fiel oft schwer.  
Allein, wer nicht lernt, wirkt wie tot,

- 21 -

denk ich dabei, was soll ein Leben,  
wenn es uns Wissen nicht beschert,  
das läßt uns über uns erheben.  
So Unbildung ist uns ein Makel,  
so wie ein Pickel im Gesicht,  
denn der, der nichts lernt, der erfährt  
von Geistes Größe jemals nichts.  
Solch Schmach ist wie ein Dorn im Fleisch,  
dem nichts an Ungemach sonst gleicht,  
ist wie ein Schnupfen, welchem je  
an Fluß kein Bach das Wasser reicht.  
So wie ein Riß in einem Hemd,  
so wie ein Knopfloch, welches klemmt  
und alle Lebenslust schafft fort,  
wie lauter Schandfluch vor Gericht  
ist mehr solch Los als Zustand nicht.

## XVIII

Wir werden wieder Kinder sein  
und wie die Kinder fröhlich sein,  
doch unsre Eltern sind wir los,  
die störten früher immer bloß,  
und werden deshalb nur noch lachen,  
was anderes ist mit uns beiden

als Fröhlichkeit dann nicht zu machen.  
Wir werden leicht auf Schaukeln fliegen  
und Schaukelpferden in den Armen liegen  
und dreist mit feisten Fliegen spielen,  
mit Pfeilen pfitz auf Ziele zielen,  
werdn dabei frei von Zweifeln sein  
und nur das Leben saugen ein,  
das Leben tief in unsre Brust,  
daß es gerät uns nur zur Lust.  
Auch wenn wir nicht so klein mehr sind  
und nicht so aussehn wie ein Kind,  
werdn wir doch in Gedanken sein

- 22 -

so wieder Kinder süß und klein.  
Und staunen vor der großen Welt,  
was sie als Überraschung uns  
so alles im Verborgnen hält.  
Und staunen über alles dies,  
was sie uns bald entdecken läßt,  
doch nur damit wir dankbar lachen  
in unsrem heilem Kindernest.

## XIX

Da Gott, ach, was entdecken wir  
an einem Tisch bei einem Bier,  
da sitzen meine Eltern wieder  
wie früher sie schon saßen bieder.  
Sie leben noch ! Welch ein Vergnügen  
mir dieses so bereiten kann  
und ich bin sicher mir seitdem,  
daß strikter Wissensdurst so kann  
auch das Verstorbenesein beheben.  
Sie saßen wieder brav zu Tisch

und staunten gar nicht mal, als ich  
zu ihnen kehrte an den Tisch.  
Zwar war inzwischen größer ich  
geworden so, doch würde ich  
so auch schon wieder kleiner werden,  
das würde längst schon kein Problem  
mehr so für mich auf Erden werden.  
Sie saßen brav am Tisch und fragten  
mich freundlich, was ich gern mir wünschte,  
ich schob den Finger in die Nase  
und wünschte mir, weil es so warm war:  
"Ein Eis !"

XX

Ich stand so wieder bei der Mutter,

- 23 -

war wieder wie ein kleines Kind,  
die Mutter nahm mich bei der Hand  
und führte mich dorthin wo  
frisch gemacht mein Bettchen stand.  
Und legte mich ins weiche Bettchen,  
gab mir ein Bärchen in die Hand,  
strich liebevoll mir meinen Kopf  
und streichelte mich immer wieder  
und küßte meinen kleinen Mund.  
Und ich schlief ein und träumte bald,  
daß sie mich nahm bald in den Arm,  
bald an die Brust und wußte doch,  
bald würde ich noch kleiner sein  
und hüpfen da dann durch ein Loch  
dann selbst in meine Mutter rein.  
Hinein in ihren runden Bauch,  
wie eine Höhle schien er auch,

viel weicher als mein Bettchen noch,  
viel wärmer und viel schöner noch  
aus reiner Liebe ausgestattet,  
war ich umsorgt, was auch passiert;  
das Lebensende kann nicht schöner sein,  
als schlafen so in Mutters Bauch allein,  
als Winzling dort entrückend klein.  
Da läg ich nun als Keimling fein  
und schlief und schlief, nur selten wachte  
ich kurz mal auf und freute mich und lachte  
und schlief dann wieder stundenlang  
und dabei war mir gar nicht bang.  
So schön kann dort das Leben sein,  
es je zu ändern, fiele nie mir ein,  
dort war ich ganz mit mir im Reinen,  
und dies für alle Zeit, so wollt es scheinen.  
Mir kam am Schluß nur noch das Weinen,  
das Weinen so vor lauter Glück,  
einst lag ich brach im Sterbeheim,  
im Totenreiche wo im Schrein,

- 24 -

nun lag ich in der Mutter Bauch,  
so geht ein Lebensende auch.  
Und es ist mir das größte Glück,  
daß sich auf Erden denken mag,  
blick auf mein Leben ich zurück  
auf all die düstren Leidenstag.  
Hier fühlte ich geborgen mich,  
hier hatte keine Sorgen ich,  
so soll der Tod alleine sein,  
was andres fiele nie mir ein.  
Ins Totenreich kehr ich zurück ?  
Welch Trugschluß, in ein Reich aus Glück !

